

Eingewöhnungskonzept des Kindergartens

Konzept der DSBU 2015/2016



Deutsche Schule Bukarest
Școala Germană București

Gliederung

1. Grundlagen.....	3
1.1 Fachliche Grundlagen.....	3
1.2 Grundsätze der Eingewöhnung.....	4
2. Im Voraus der Eingewöhnung.....	5
2.1 Anmeldegespräch.....	5
2.2 Besuch des Kindergartens.....	6
2.3 Aufnahmegespräch.....	6
3. Notwendige Rahmenbedingungen.....	6
4. Ablauf der Eingewöhnung.....	7
4.1 Grundphase.....	7
4.2 Erster Trennungsversuch.....	8
4.3 Stabilisierungsphase.....	8
4.4 Schlussphase.....	9
4.5 Was weiter zu berücksichtigen ist.....	9

1. Grundlagen

Dieses Konzept regelt die Eingewöhnung neuer Kinder im Kindergarten der DSBU. Es legt Prinzipien und Vorgehensweisen fest, benennt Rahmenbedingungen, Ziele und Grundlagen der Eingewöhnung wie sie im Kindergarten durchgeführt wird.

1.1 Fachliche Grundlagen

Eingewöhnung ist der Start des Kindes in den Kindergarten. Die erste Zeit im Kindergarten ist für Kinder in der Regel mit sehr viel Stress verbunden. Alles ist neu, die Räume, die Menschen, die Spielzeuge, die Geräusche, die Gerüche, ...

In unserem Kindergarten haben viele Kinder in der Eingewöhnung eine zusätzliche große Hürde zu nehmen: die Gewöhnung an die deutsche Sprache und das Zurechtkommen mit der Sprachbarriere. Dieser Tatsache müssen die ErzieherInnen des Kindergartens fachlich gerecht werden, um das Wohlbefinden des Kindes zu sichern.

Die Arbeit nach dem vorliegenden Eingewöhnungskonzept soll eine gelingende Eingewöhnung sicherstellen. Es orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ des *Instituts für angewandte Sozialforschung / frühe Kindheit (infans)*. Dieses Modell ist auf Krippenkinder ausgerichtet und wurde von uns an die Altersgruppe unseres Kindergartens angepasst.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist bindungsorientiert, d.h. es berücksichtigt das Bindungsmodell nach John Bowlby und Mary Ainsworth. Auch bei uns ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine primären Bezugspersonen die Grundlage der Eingewöhnung.

Aufgrund der Risiken bei fehlender Eingewöhnung wie sie von Mitarbeitenden bei Infans hinlänglich dargelegt wurden, ist die bewusste und geplante Eingewöhnung für uns alternativlos. Eingewöhnung heißt für uns Sicherung des kindlichen Wohlbefindens. Wir wollen nicht, dass das Kind seine Kindergartenzeit mit Vertrauensverlust, Bindungsbrüchen oder potenziell traumatischen Ereignissen beginnt. Deshalb beziehen wir als Fachkräfte des Kindergartens der DSBU gegenüber Schulleitung, Verwaltung, Träger und Eltern klar Stellung für eine geplante, kindzentrierte Eingewöhnung. Wir sind in der Pflicht, auf die Wichtigkeit der Eingewöhnungszeit hinzuweisen und gegebenenfalls Risiken bei fehlender Eingewöhnung zu nennen.

1.2 Grundsätze der Eingewöhnung

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Die Eingewöhnungszeit ist zugleich auch der Beginn der Erziehungspartnerschaft von ErzieherInnen und Eltern. Insbesondere während der Eingewöhnung ist das gemeinsame und einvernehmliche Vorgehen von ErzieherInnen und Eltern essentiell und unverzichtbar.

Daraus resultieren eine frühe und ausführliche Information der Eltern über den Prozess der Eingewöhnung sowie eine ständige wertschätzende Kommunikation während der Eingewöhnung.

Bindungsorientierung:

Die Qualität der Bindungen, die das Kind zu seinen primären Bezugspersonen hat, ist der Ausgangspunkt für die Eingewöhnung. Durch das Beobachten der Interaktionen zwischen Kind und Bezugsperson und durch die Berücksichtigung der Bindung wird die Eingewöhnung auf die Bedürfnisse des Kindes (und der Eltern) abgestimmt.

Das Ziel der Eingewöhnung ist der Aufbau einer bindungsähnlichen Beziehung zwischen BezugserzieherIn und Kind, die für das Kind einen „sicheren Hafen“ im Kindergarten darstellt und Schutz und Ermutigung spendet.

Individuelle Eingewöhnung:

Dieses Konzept gibt zwar einen schematischen Ablauf für die Eingewöhnung vor, dennoch ist jedes Kind unterschiedlich und hat während der Eingewöhnungszeit unterschiedliche Bedürfnisse. Diesen Bedürfnissen gerecht zu werden ist Grundvoraussetzung einer gelingenden Eingewöhnung. Deshalb können ErzieherInnen und Eltern von dem hier dargelegten Ablauf abweichen, solange es dem Wohl des Kindes dient.

2. Im Voraus der Eingewöhnung

2.1 Anmeldegespräch

Das Anmeldegespräch findet zwischen der Kindergartenleitung und den Eltern statt. Beim Anmeldegespräch geht es um die Präsentation unserer Arbeitsweise, um eine Führung durch die Räumlichkeiten und Klären erster grundlegender Fragen.

Falls bekannt, wird die Zuteilung in die jeweilige Gruppe besprochen und es erfolgt eine Vorstellung der zukünftig zuständigen Gruppenleitung.

Die Eltern erhalten von der Kindergartenleitung die Anmeldeunterlagen mit der Bitte, sie bis zum Aufnahmegespräch auszufüllen.

Außerdem werden die Eltern von der Kindergartenleitung knapp über die Eingewöhnungszeit informiert und erhalten die entsprechende Elterninformation. Es findet außerdem ein kurzes Anmeldegespräch mit der Verwaltungsleitung statt, in dem finanzielle Fragen besprochen werden.

2.2 Besuch des Kindergartens

Vor der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten, findet einer erster Besuch der Einrichtung statt („Schnuppern“). Das Kind kommt mit seinen Eltern für kurze Zeit in den Kindergarten. Das bietet für Kind und Eltern die Gelegenheit, sich einen Eindruck von der Arbeit mit den Kindern und der Atmosphäre im Kindergarten zu verschaffen und die ErzieherInnen und Kinder der zukünftigen Gruppe kennenzulernen.

2.3 Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet zwischen Gruppenleitung und Eltern des Kindes statt. Hier geht es um die Besprechung des gruppenspezifischen Tages- und Wochenablaufs, der Gruppenkonstellation, etc.

Wichtigstes Thema für das Aufnahmegespräch ist die Eingewöhnungszeit. Die Gruppenleitung macht je nach Bedarf die Wichtigkeit der Eingewöhnung deutlich und bespricht mit den Eltern das Informationspapier. Sie teilt den Eltern außerdem mit, welche Erzieherin oder welcher Erzieher die Kontaktperson für das neue Kind sein wird. Sie beantwortet die Fragen der Eltern und holt deren Einschätzung über das neue Kind ein.

Falls das Kind älter als drei Jahre ist und bereits in einem Kindergarten gewesen ist, kann die Eingewöhnungszeit bereits im Voraus verkürzt werden. Die Gruppenleitung besteht aber auf eine Begleitung am ersten Tag, um sich dann ein eigenes Bild vom Kind machen zu können.

3. Notwendige Rahmenbedingungen

Um eine gelingende Eingewöhnung gewährleisten zu können sind die Fachkräfte des Kindergartens darauf angewiesen, dass nicht mehrere Kinder auf einmal neu im Kindergarten starten und dass jedes Kind einen

angemessenen Zeitraum für seine Eingewöhnung zugesprochen bekommt. Die ErzieherInnen der Gruppen können sich schwer auf mehr als ein einzugewöhnendes Kind konzentrieren. Deshalb kann nur ein Kind pro Woche neu in eine Gruppe aufgenommen werden.

4. Ablauf der Eingewöhnung

4.1 Grundphase

Die ersten drei Tage Das Kind wird für die gesamte Kindergartenzeit von einer Betreuungsperson begleitet. In der Grundphase findet keine Trennung statt. Die Bezugsperson soll konstant sein und eine Person, bei der sich das Kind geborgen fühlt. Die Bezugsperson verhält sich passiv, aber dem Kind gegenüber aufmerksam. Sie beschäftigt sich nicht mit anderen Dingen, sondern konzentriert sich auf das Kind. Sie verlässt auf keinen Fall ohne das Kind den Raum.

Die jeweilige Erzieherin startet vorsichtige Kontaktaufnahmen zum Kind, macht ihm Spielangebote und versucht es in geringem Maße in das Gruppengeschehen einzubinden. Das Kind bestimmt hierbei das Tempo. Die Erzieherin beobachtet und dokumentiert das (Bindungs-) Verhalten des Kindes.

Am ersten Tag bleibt das Kind ca. eine Stunde im Kindergarten, an den beiden nächsten Tagen kann die Zeit etwas erhöht werden. Wichtig ist hierbei, dass das Kind einen positiven Abschluss des Tages hat und den Kindergarten noch nicht über hat.

4.2 Erster Trennungsversuch

Die erste Trennung wird am 4. Tag versucht. Die Dauer der Trennung beträgt 30 Minuten. Der Trennungszeitpunkt wird mit der Betreuungsperson abgesprochen, der Trennungsversuch muss dann konsequent durchgeführt werden. Bei panischen Reaktionen des Kindes und falls sich das Kind nicht beruhigen lässt, muss der Trennungsversuch aber schnellstmöglich abgebrochen werden. Lässt sich das Kind beruhigen, so können die 30 Minuten eingehalten werden.

Nach 30 Minuten kehrt die Bezugsperson dann in die Gruppe zurück. Auch hier beobachtet und dokumentiert die Fachkraft: Wie hat das Kind auf die Trennung reagiert?

- Die erste Trennung ist als *negativ* einzustufen wenn das Kind sich nicht beruhigen ließ, wenn das Kind nach der Trennung nicht entspannt explorieren oder am Gruppengeschehen teilnehmen konnte.
- Die erste Trennung ist als *positiv* einzustufen, wenn das Kind sich beruhigen ließ und während der Trennungszeit entspannt war, explorieren und spielen konnte.

4.3 Stabilisierungsphase

Bei positiver Reaktion des Kindes: die tägliche Trennungszeit kann in enger Absprache mit den Eltern von Tag zu Tag angehoben werden, bis die angestrebte Betreuungszeit erreicht ist.

Bei negativer Reaktion des Kindes: das Kind braucht mindestens zwei Tage ohne Trennung, um mehr Sicherheit zu gewinnen, danach kann ein nächster Trennungsversuch unternommen werden. Spätestens nach dem Ablauf von drei Wochen ohne erfolgreiche Trennung muss ein Elterngespräch

stattfinden, um die Eingewöhnung zu evaluieren und um nach Alternativen zu suchen.

4.4 Schlussphase

Das Kind bleibt ohne Bezugsperson im Kindergarten und fühlt sich wohl, die Eingewöhnung ist damit erfolgreich. Die Bezugsperson bleibt stets erreichbar für Notfälle.

4.5. Was weiter zu berücksichtigen ist:

Der oben beschriebene Ablauf geht von dreijährigen Kindern aus, die noch nie zuvor eine Betreuungseinrichtung besucht haben. Bei älteren Kindern oder bei kindergartenerfahrenen Kindern können die Phasen verkürzt oder verbunden werden.

ABER: Das Wohlbefinden des Kindes hat höchste Priorität!

Wir achten darauf, dass die Bezugsperson niemals den Raum oder den Kindergarten verlässt, ohne sich von dem Kind zu verabschieden. Sollte das geschehen, holen wir die Bezugsperson wenn möglich zurück.

Das Kind kann ein Spielzeug oder ein Stofftier von zu Hause mitbringen zur Unterstützung und Beruhigung.

Die ErzieherInnen informieren die Eltern jeden Tag telefonisch oder persönlich über den Fortschritt der Eingewöhnung und über das Verhalten des Kindes während der Trennung.

Nach erfolgreicher Eingewöhnung soll das Kind keine längeren Pausen vom Kindergarten nehmen.

Die Programmwahl (ob das Kind bis 12:30 , 15:00 oder 17:00 Uhr bleibt) erfolgt immer in Absprache mit den ErzieherInnen und unter Berücksichtigung des Kindes.

Wenn das Kind zum ersten Mal schlafen geht, kann eine Eingewöhnung extra für die Schlafenszeit erwogen werden.